

Kurz gefasst

Schulden belasten Investitionen

Um die für Innovationen notwendigen Investitionen tätigen zu können, sollten Unternehmen gegenüber konjunkturellen Schwankungen möglichst widerstandsfähig sein und auch angesichts kurzfristiger Wirtschaftseinbrüche finanzkräftig bleiben. Das ist nicht nur aus unternehmerischer, sondern auch aus volkswirtschaftlicher Sicht wichtig, damit langfristiges Wirtschaftswachstum gewährleistet werden kann.

Sowohl der lange Schatten der Coronapandemie als auch der Krieg in der Ukraine, der wirtschaftliche Unsicherheit und Energiekosten erhöht, belastet viele Unternehmen. Europaweit hat sich die finanzielle Situation vieler Unternehmen verschlechtert und die Verschuldung ansteigen lassen. In der Eurozone ist die Verschuldung des Unternehmenssektors gemessen am Bruttoinlandsprodukt seit dem Ausbruch der Coronapandemie von 75 Prozent auf beinahe 80 Prozent gestiegen. Gleichzeitig steigen aufgrund hoher Inflationsraten die Zinsen auf globaler Ebene. Vergangene Woche haben sowohl die Europäische Zentralbank (EZB) als auch die Federal Reserve das Zinsniveau weiter angehoben. So liegt der Leitzins in der Eurozone bei 3 Prozent und in den USA bei 4,75 Prozent. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat vorerst keinen weiteren Zinsschritt gesetzt und hält den Leitzins bei 1 Prozent.

Angesichts gegenwärtig steigender Zinsen hat die Verschuldung problematische Auswirkungen auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Zinszahlungen belasten die Unternehmensfinanzen und die Unternehmen sehen sich veranlasst, den Schuldenstand zu reduzieren. Fehlende Investitionen verschlechtern die Wachstumsaussichten und verlangsamen die grüne Transformation des Unternehmenssektors, die einen hohen Investitionsbedarf mit sich bringt.

Eine kürzliche Studie der EZB belegt, dass die Investitionstätigkeit von Unternehmen mit hohen Schulden mittelfristig substantiell schwächer ausfällt als bei Unternehmen mit niedrigen Schulden. Das betrifft insbesondere kleine bis mittelgrosse Betriebe, während bei grösseren kaum ein Effekt des Schuldenstands auf die Investitionstätigkeit feststellbar ist. Neben der Grösse von Unternehmen spielt ihre Herkunft eine Rolle. Unternehmen in Süd- und Osteuropa fahren ihre Investitionstätigkeit bei hohen Schulden tendenziell stärker zurück als jene in Zentral- und Nordeuropa.

Die Verschuldung im Unternehmenssektor ist in Liechtenstein im internationalen Vergleich gering. Auch ist die Entwicklung des Zinsniveaus im Frankenraum gegenwärtig viel weniger brisant als in anderen Ländern. Aus dieser Sicht wird die Investitionstätigkeit liechtensteinischer Betriebe voraussichtlich nur begrenzt von bestehenden Schulden belastet. Gleichwohl können die exportorientierten liechtensteinische Unternehmen von schwacher Investitionstätigkeit im Ausland betroffen sein.



Martin Geiger

Ökonom am Liechtenstein-Institut